

Hugo Freiherr von Blomberg

## Saladin vor Tyrus.

1187

(1860)

5           Weh' Euch, Christen! Eure Sünden  
Haben Christi Grab entweihet,  
Ließen all die heil'gen Stätten,  
Wo Sein sanfter Fuß gewandelt,  
In die Hand der Sarazenen,  
Seiner Feinde wieder fallen!  
Traurend hat von Euren Fahnen  
Sich der Heiland abgewendet,  
10           Und die theuren Heldengeister,  
Die ihr purpurn Blut vergossen  
Und Jerusalem erobert,  
Blicken zürnend auf Euch nieder  
Aus der goldnen Seligkeit.

15           Stolz auf Zion blinkt der Halbmond.  
— Und von Zion gegen Tyrus  
(Jetzt mit Accon noch das letzte  
Christenbollwerk) zieht der Sieger,  
Dräuend gleich der Wetterwolke,  
Zieht der Löwe Saladin.

20           Vor des Täufers Altarschreine  
Knie't ein hochgewachs'ner Pilgrim,  
Kreuz und Muscheln auf der Schulter,  
Sicherlich des Panzerhemdes

25 Und des Wappenschilds gewohnter, —  
Betend kniet' er, als der Schrecken  
Wachsend stob durch Tyrus' Gassen  
Und zum hellen Himmel gellend  
Stieg der Angstruf: »Saladin!«

30 Viel in Stunden der Bedrängniß,  
Wo zu schwachen Kindern Greise  
Und zu Weibern Männer werden,  
Wiegt ein Mann.

Und einen Mann  
Hat der Himmel hergesendet,  
Dort im braunen Pilgermantel,  
35 Denn der ritterliche Markgraf  
Conrad ist's von Montferrat.  
Seinen Namen, hell von manchem  
Siege strahlend, nennt er nur —  
Niemand fleht ihn, Keinen fragt er,  
40 Doch Er ist der Hort von Tyrus,  
Ist die Fahne aller Tapfern,  
Ist der Zagen Schild und Bollwerk,  
Und er regt zehntausend Arme  
Und er schwingt zehntausend Schwerter,  
45 Und zehntausend bange Herzen  
Schwellt des Einen Mannes Muth.

Tobend rennt der Sarazene  
Wider Tyrus' feste Mauern,  
Aber blutig prallt er ab.

50 Jetzt in weiten Kreisen lauernd,  
Gleich dem Raubthier, das die Beute

Fehlt' im Sprunge — jetzo wieder  
Bald von Süden, bald von Norden,  
Bald zur Nachtzeit, bald im Hellen,  
55 Vierzig Tage lang versucht er's:  
Thürme führt er her auf Rädern,  
Eh'rne Böcke, Mauerbrecher,  
Rennt er gegen Tyrus' Mauern,  
Sie zu stürzen — doch umsonst.

60           Allerorten ist der Markgraf,  
Wie verzehnfacht — wo die Mauern  
Vor des Widders Stoß sich neigen,  
Ist er da, sie aufzurichten;  
Wo die Stürmer wüthend klettern,  
65 Ist er da, ein Blitzstrahl Gottes,  
Köpflings sie hinabzustürzen.  
Pfeile von den hohen Zinnen  
Winkt er dort wie Hagelschauer;  
Hier der knarrenden Ballisten  
70 Tödlich Kunstwerk, das er baute,  
Selbst regierend, Blöck' und Balken  
Auf die Feinde schmettert er;  
Dort die Eifrigen befeuernd,  
Hier die Trägen scheltend — Nein!  
75 Wo er ist, sind keine Trägen!  
Aber wenn vom Kampf ermattet,  
Wie der Feind, die Streiter rasten,  
Lässt er Frauen auf den Zinnen,  
Angethan mit Helm und Panzer,  
80 Wache halten, daß der Heide  
Doppelt wähnt der Christen Zahl.

Also währt es vierzig Tage.  
Und der Sultan staunt, und sinnend  
Senkt er seine schwarzen Brauen,  
85 Spricht bei sich: »Ein And'res denn!«

Zweifelnd späht von Thurm und Mauer  
Jetzt der Christ ein seltsam Schauspiel.  
Friedlich ordnet, fern vom Schusse,  
90 Sich der Feind in langen Reihen,  
Und geführt von weißen Fähnlein,  
Die um Waffenruhe bitten,  
Her vom Lager ziehen Reiter.  
Auf des Sultans weißem Rosse  
Naht ein Greis in ihrer Mitte,  
95 Waffenlos, entblößten Hauptes,  
Ein Gefangner, doch an Würde  
Anzuschau'n wie ein Gebieter.

An den Panzer presste Conrad  
Hart die Rechte: »Weh! Mein Vater,  
100 Dort beim Saladin gefangen!  
Markgraf Wilhelm Montferrat!«

Langsam wallt der Zug vorüber  
An den Mauern, und zurück.

Und am nächsten Thore pochen  
105 Abgesandte jetzt vom Sultan,  
— Aus den hellen, weiten Hüllen  
Dunkel schau'n die Angesichter —  
Und geheime Unterredung  
Heischen in des Sultans Namen

110 Sie mit Conrad Montferrat.  
»Kein Geheimniß!« spricht der Markgraf,  
»Mit dem Volk von Tyrus theil' ich  
Brot, Gefahr und Alles!

Redet!«

Und sie neigen sich, und Einer  
115 Drauf: »So spricht mein Herr, der Sultan,  
So entbeut Dir Saladin:  
Allah gab in seine Hände  
Deinen Vater; selbst gesehen  
Hast Du Wilhelm Montferrat!  
120 Willst Du frei an Deinen Busen  
Drücken ihn — so öffne Tyrus!  
Weigerst Du, so wird der Sultan  
Morgen ihn voran beim Sturme  
Stellen, wehrlos und gebunden,  
125 Deiner Pfeile, Deiner Schleudern  
Nächstes Ziel. So spricht der Sultan.«

— Todtenstille. Die von Tyrus,  
Bang auf den geliebten Führer  
Schauen sie. Der aber spricht:  
130 »Gehet heim und sagt dem Sultan:  
Nimmer übergeb' ich Tyrus!  
Sagt dem Sultan: Wer mich zeugte,  
Werde nicht sein Leben kaufen  
Wollen mit des Sohnes Schmach!  
135 Sagt dem Sultan: — nicht vergeßt es! —  
Hält er seine Drohung morgen,  
Wer auf's greise Haupt des Vaters  
Selbst die Schleudern richten werde,

Heiße Conrad Montferrat!«

140           Staubend neigen sich die Boten,  
Und sie kehren zu dem Herrscher,  
Der sie sandte, mit der Antwort.  
Und der Sultan horcht — und schweigt.

145           Sternlos über Stadt und Lager  
Sank die Nacht — Nur wenig Schlummer  
Streut die Güt'ge heut auf Tyrus.  
Alle Herzen harren bange,  
Meinen durch das tiefe Dunkel  
Fernes Klirren, dumpfes Summen  
150           Aus dem Lager zu vernehmen,  
Wo der Feind auf morgen rüstet.  
Auch das Auge Markgraf Conrads,  
Auch des Sohnes düstres Auge  
Floh der Schlummer.

155                           Als der Morgen  
Falb heraufglomm — Aller Blicke  
Auf das graue Feld sich lenkten,  
Lag es leer —

                                  Besiegt und Sieger  
War in jener Nacht von Tyrus  
Abgezogen Saladin.

Textnachweis:

Hugo Freiherr von Blomberg, *Bilder und Romanzen. Dichtungen*, Breslau  
1860, S. 236–245.